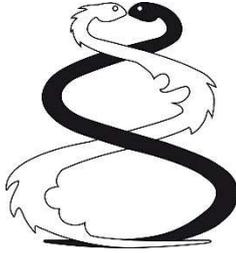


ZUSAMMENFASSUNG



www.inter-uni.net > Forschung

Ursachenforschung in der Therapie durch verdeckte Aufstellungsarbeit

Zusammenfassung der Arbeit

Autorin: Karin Achleitner, MEd

Betreuerin: Elke Mesenholl-Strehler

Einleitung:

In der vorliegenden Studie geht es um die Frage, ob generationsübergreifende Übertragungen nach Traumatisierungserlebnissen durch verdeckte Aufstellungsarbeit sichtbar gemacht werden können und ob dadurch eine Hilfestellung für Klienten und Therapeuten angeboten werden kann. Die Umstrittenheit der bzw. häufige Kritik an der Aufstellungsarbeit ganz grundsätzlich bewegte die Verfasserin der Studie zum Vergleich mit verschiedenen Aufstellungsmethoden. Der durch die Erläuterung, was im besonderen die verdeckte Aufstellungsmethode von der üblichen offenen Aufstellung unterscheidet, eingeleitet wird.

Die verdeckte Aufstellungsarbeit wird zur Bühne des Dramas, d.h. sie ergreift durch das dargestellte Schicksal und ihre Lebensechtheit den Zuschauer (der Klient ist zu Beginn der Aufstellung Zuschauer). „Der Zuschauer soll sich hineinversetzen in die dargestellte Handlung und sich mit den Leiden des Helden identifizieren. Diese Ergriffenheit soll beim Zuschauer eine Reinigung (Katharsis) bewirken.“ (Aristoteles, Poetik, Ausgabe 1961)

In dieser Weise hat Aristoteles selbst das Wesen der Tragödie definiert.

"Die Tragödie ist die Nachahmung einer edlen und abgeschlossenen Handlung von einer bestimmten Größe in gewählter Rede, derart, dass jede Form solcher Rede in gesonderten Teilen erscheint und dass gehandelt und nicht berichtet wird und dass mit Hilfe von Mitleid und Furcht eine Reinigung von eben derartigen Affekten bewerkstelligt wird ..."

Aristoteles, Poetik, Ausgabe 1961

Zu Übertragungen von Traumaerlebnissen spricht Helene Timmermann:

„Da extreme Traumatisierungen die seelische Verarbeitungsfähigkeit der Traumatisierten übersteigt, dringen sie auch in das Leben der nachfolgenden Generationen ein. Selbst bei Verleugnung und Derealisation der Eltern, erfassen die Kinder unbewusst das Erlittene. Diese Kinder leben in zwei Wirklichkeiten, der eigenen und der, die der traumatischen Geschichte der Eltern angehört.“

Bohleber (2008)

„Der Transfer von Eltern zu Kindern findet über unbewusste Identifizierungsprozesse statt. Identifizierung ist einer der zentralen Mechanismen, der die Generationen miteinander verknüpft.“

Bohleber (2008) und Reich et al. (1996)

Elisabeth Troje (2000) spricht von der Verzahnung des innerpsychischen Raums zwischen den Generationen. (u.a. Moré 2015) Die Psychoanalyse nähert sich diesen Introjekten bei den Nachkommen u.a. mittels der Analyse der Gegenübertragungen. Es wurde beobachtet, dass die Lösung von schuldverstrickten Eltern bei manchen Nachkommen regelrecht blockiert ist, als hätten sich diese Nachkommen innerlich verpflichtet, das beschädigte Bild des Elternteils zu schützen und zu heilen. Haydée Faimberg spricht von Telescoping (1985), bei dem sich die Generationen psychisch ineinanderschieben.

Ilany Kogan hat das Bild des vermittelten Traumas (1990), Judith Kestenberg verwendet die Metapher des Zeittunnels (1995), die die Erfahrung beschreibt, dass die nachgeborene(n) Generation(en) sich innerlich in eine Zeit und an einen Ort versetzt fühlen, an dem sie biografisch selbst nie gelebt haben, sondern ihre Eltern. (in Moré 2016)

Die Forschungsfrage der vorliegenden Arbeit lautet daher:

Kann die Methode der verdeckten Aufstellungsarbeit hilfreich sein für Klienten und Therapeuten, um generationsübergreifende Übertragungen von Traumaerlebnissen zu erkennen?

Methodik

Zur Erkundung dieser Forschungsfrage eignen sich Falldarstellungen mit Inhaltsanalysen, die aus Protokollen von Beratungen und der Aufstellungsseminare der Praxis der Autorin resultieren. Diese Texte werden anonymisiert und verfremdet dargestellt. Als Methode wird die verdeckte Aufstellung angewandt. Eine Aufstellung wird nach eingehenden Beratungen und Recherchen der Klienten, ihr Familiensystem betreffend, durchgeführt. In den meisten Fällen kommen Klienten bereits durch die Vorbereitung zu wichtigen neuen Erkenntnissen. Zur Aufstellungsarbeit werden als Messinstrument die Protokolle betreffend Aussagen, die Haltung sowie die Emotionen der Teilnehmer herangezogen. Diese Texte werden in der Aufstellung verfasst und während sowie in einer Nachphase analysiert. Verbale und emotionale Äußerungen der Stellvertreter werden in der Aufstellung vollständig protokolliert. Unmittelbar nach der Aufstellung wird eine Falldarstellung diktiert. Diese enthält die Fragestellung, das Problem der Kli-

enten sowie die zusammengefassten Ergebnisse der Texte (Mitschrift während der Aufstellung) und die Analyse des Aufstellungsleiters.

Reflektierter Fallbericht: Die erworbenen Informationen gründen sich einerseits auf den Kernaussagen der Stellvertreter, die von Klienten meistens als zutreffend empfunden werden, und auf der Analyse der Aufstellungsleiterin. Die Falldarstellungen wurden in Supervision durch einen Klinischen Psychologen reflektiert, um die Reliabilität zu prüfen. Während der Aufstellung ist die geschulte subjektive Wahrnehmung als Informationsquelle wichtig. Dies erfordert ein sich stetes Einfühlen und Einschwingen auf die körperlichen und emotionalen Zustände der Stellvertreter und der Klienten. Dieses intensive Eingehen erfordert es, abwechselnd Distanz und Nähe einzunehmen, um den Weitblick auf das Familiensystem bewahren zu können. Das Pendeln „zwischen Kopf und Bauch“ zählt in der Aufstellungsarbeit zu einer wesentlichen Haltung, die mit einer gleichschwebenden Aufmerksamkeit verfügbar wird. Es erfordert ein hohes Maß an Empathie, das Gehörte und Gefühlte zuzuordnen, manchmal verwirrende Aussagen zu verstehen und sie einzubeziehen. Um in das Lebensgeflecht eines Menschen hineinzuschauen, muss die Bereitschaft da sein, ihn zu fühlen.

Ergebnisse

Durch die Fallvignetten 1 und 2 wird sichtbar, wie Kinder in das traumatische Geschehen der Familie eingebettet sind. Wie Konflikte und Ausgrenzungen die bis zu den Urgroßeltern zurückreichen auf die Nachgeborenen wirken. In beiden Fällen konnte mittels medizinischer und herkömmlicher therapeutischer Unterstützung bisher keine Hilfestellung erreicht werden.

Fallvignette 1

Trotz großer Bemühungen gelang es den Eltern nicht, die Ursachen für das Bettnässen ihres 13-jährigen Sohnes Max zu ergründen. Seit 9 Jahren wurden vergeblich alle erdenklichen Therapien angewandt. Max droht immer häufiger mit Suizid. In den Beratungsgesprächen schälte sich Schicht um Schicht ein verleugneter und ausgegrenzter Aspekt der Familiengeschichte heraus. Eine Wahrheit, die für die Klientin erschütternd war, sie aber zugleich tiefer mit den Tabus der Eltern konfrontierte, welche sie in der Aufstellungsarbeit überwinden konnte. Nachdem die Klientin ihren verheimlichten und ausgegrenzten Bruder „fand“ und annahm, erlebte der Sohn eine rasche Genesung.

Fallvignette 2

Diese Fallvignette betrifft eine 31-jährige schwer depressive Klientin mit Suizidsehnsucht. Es wird sichtbar, wie sich Scham und Schuldgefühle als Bedürfnis der Sühne auf Spätergeborene auswirken. Die Klientin erhielt erst durch ihr intensives Forschen Schritt für Schritt einen tieferen Einblick, in die sich wiederholenden Dramen der misslungenen Suizidversuche der Mutter, der Großmutter und der Urgroßmutter. Diese ängstigten sie vorerst, in der Folge aber ermutigte sie die Hoffnung der möglichen Abgrenzung von deren Leben, was ihr in der Folge auch gelang.

Fallvignette 3

Dieser Fall veranschaulicht, dass nicht nur die konkrete oder persönliche Interaktionserfahrung für die Bildung von Beziehungsrepräsentanzen des Individuums mit seinen Objekten verantwortlich für Übertragungen ist. Dass es also nicht nur um lineare, sondern um zirkuläre Prozesse geht. Dieser Fall unterscheidet sich von den anderen vor allem dadurch, dass Wirkfaktoren bis

zur Identifizierung außenstehender Personen, wie hier die erste Frau des Vaters, auf die Kinder aus einer nächsten Partnerschaft Einfluss haben können. Da es zu den Wirkungen früherer Partner der Eltern noch keine nennenswerten Forschungen gibt, kann diese Fallvignette möglicherweise auch eine interessante Sicht auf diese Einflüsse eröffnen.

Diskussion und Interpretation des Ergebnisses

In allen Fällen konnten die Klienten vor der Aufstellungsarbeit trotz langjähriger Therapie keine Bewältigungsstrategien für ihre Probleme finden. Durch die Sicht auf das Familiensystem allerdings konnten sie ihren Blickwinkel erweitern. Bereits in den Beratungsgesprächen spürten die Klienten erstmals wieder Hoffnung und konnten ihre Fähigkeit zur Problemlösung wahrnehmen. So war es erstaunlich, wie rasch sich die Resilienzfähigkeit der Klienten wieder einstellte. Sie nahmen trotz meist schwerer Depressionen aktiv teil, um in ihren Familien nach den möglichen Ursachen ihres Problems zu forschen. Die in den Beratungen gemeinsam erarbeiteten Hypothesen bestätigten sich während der Aufstellungsarbeit.

In allen Fällen konnten die Klienten neue Erkenntnisse gewinnen. Durch den Einblick in die Vulnerabilität der Familie konnten sie eine kathartische Entladung erfahren, die in der Folge zur Abgrenzung und Heilung führte. Der verdeckten Aufstellung begegnet der Klient meist vertrauensvoll, das Bild, das Drama, die Emotionen und die unbewusste Anziehung zu Personen müssen nicht interpretiert werden, sie werden vom Klienten als stimmig gespürt, dies ist vielleicht gerade deshalb möglich, weil es während der Bewegungen der Stellvertreter bis zur Kernaussage zu keiner Intervention der Aufstellungsleiterin kommt. Es entwickelt sich sozusagen eine Dynamik, die sich unbeeinflusst eröffnen kann. Der Klient selbst entscheidet sich, wie er auf dieses Bild, das sich vor ihm offenbart, reagiert. Erst dann kommt die Hilfe, wenn nötig, der Aufstellungsleiterin hinzu. Sie interveniert mit klärenden und ordnenden Worten, die nur mit Zustimmung des Klienten aufgenommen werden.

Der Erfolg der verdeckten Aufstellungsarbeit liegt nicht nur in der Methode, sondern auch in der wieder gewonnenen Resilienzfähigkeit der Klienten und der damit verbundenen Zuversicht, Lösungen und Antworten auf ihre Lebensumstände zu finden.

„Therapeutische Hilfe kann dann zur Reflexion, zur Auseinandersetzung führen. Voraussetzung ist, dass bei den Therapeuten Interesse an den Lebensgeschichten der Eltern- und Großelterngenerationen, sowie deren Delegationen und unbewussten transgenerationalen Verknüpfungen besteht.“

Timmermann (2008)

Wie die Fallvignetten zeigen, entsteht bereits bei der verdeckten Arbeit emotionale Entladung und über die Erkenntnis der Dramaturgie beginnt auch bereits in vielen Fällen der Heilungsprozess, welcher durch die therapeutische Begleitung der Aufstellungsleitung unterstützt, weitergeführt und gefestigt wird.

Somit kann gesagt werden, dass die verdeckte Aufstellungsarbeit jedenfalls zu effizienter Ursachenforschung dient und auch Heilung initiieren kann.

Auch wenn die Autorin der Studie seit 2004 etwa 200 Gruppen in der verdeckten Aufstellungsarbeit geleitet und die Effizienz in der Ursachenforschung beobachtet hat, wird festgehalten, dass es sich um eine Pilotstudie handelt, die fortgeführt und auch von anderen TherapeutInnen wiederholt werden müsste, ehe man eine allgemeine Aussage über die Wirksamkeit der Methode und die Gültigkeit der Schlussfolgerungen treffen könnte.

Anregung zur weiterführenden Arbeit

Eine Forschungslücke zeigt sich bei Übertragungen früherer Partner der Eltern und ihre Wirkungen auf die Kinder aus der nächsten Partnerschaft. Eine weiterführende Studie zu dieser Themenstellung könnte aufzeigen, wie Kinder durch traumatisierte Trennungen früherer Partner belastet werden. Fallvignette 3 und weitere Fälle aus der Praxis der Aufstellungsleiterin machen dies deutlich.

Literatur

Aristoteles, Poetik, Ausgabe 1961

Balint, E., 1976. Balint Michael und die Droge Arzt Quelle: „Psyche“, 30Jg., S107-124

Baxa, G.L., Essen, Ch., 2002. Prozessorientierte Organisationsaufstellungen. In: Weber, Gunthard (Hrsg.) (2002) Praxis der Organisationsaufstellungen. Grundlagen, Prinzipien, Anwendungsbereiche. Reihe: Werkstattsschriften zu systemischen Lösungen nach Bert Hellinger. (2. Auflage). Heidelberg: Carl-Auer-Systeme. S. 127-155.

Benecke, H., 2010-2014. <http://www.mensch-und-psyche.de/persoenlichkeit/autonomie-oder-bindung/>, abgerufen 12.03.2017

Birnbaum, A., 2004. Universität Lüneburg Institut für Psychologie, erstellt am 08.04.2004, zuletzt geändert am 29.03.2010, <http://www.familienhandbuch.de/familie-leben/partnerschaft/gelingend/RitualeihreBedeutungfuerdiePaarbeziehung.php>, abgerufen 18.02.2017

Birnbaum, A., 2012. Rituale im Alltag von Paaren. Perspektiven für die psychologische Paarforschung, Asanger Verlag

Bohleber, 2008 und Reich et al., 1996. in Helene Timmermann 4. Niedersächsischer Psychotherapeutentag 14.09.2013.

www.pknds.de/fileadmin/user_upload/.../Nieders.Psychotherapeutentag_2013.pdf, abgerufen 21.02.2017

Timmermann, H., 2008 4. Niedersächsischer Psychotherapeutentag 14.09.2013

www.pknds.de/fileadmin/user_upload/.../Nieders.Psychotherapeutentag_2013.pdf, abgerufen 21.02.2017

Bohleber, 2008. in Helene Timmermann 4. Niedersächsischer Psychotherapeutentag 14.09.2013

www.pknds.de/fileadmin/user_upload/.../Nieders.Psychotherapeutentag_2013.pdf, abgerufen 21.02.2017

- Deutsche Gesellschaft für Systemaufstellungen (DGfS). Pro Psychotherapie e.V.
<https://www.therapie.de/psyche/info/index/therapie/familienaufstellung/die-klassische-familienaufstellung/> abgerufen 12.03.2017
- Dietrich, P., Hermann, U., 2010. Kinder in Hochkonfliktfamilien - zwischen Anpassung und Gefährdung in: Kindesmisshandlung und -vernachlässigung 2/2010, Pabst Science Publishers.
<http://www.psychologie-aktuell.com/news/aktuelle-news-psychologie/news-lesen/article/1295758673-kampfplatz-familie-wenn-eltern-sich-streiten-leidet-das-kind.html>, abgerufen 13.02.2017
- Freud, S., 1912-13. Totem und Tabu. GW Bd. IX, S.191
- Gröning, K., 2013. https://www.uni-bielefeld.de/.../ag7/familiale.../StB_psychiatrische_Pflege-2013.pdf. abgerufen 24.03.2017
- Hellinger Scientia GmbH & Co.KG, <http://www2.hellinger.com/home/>
- Henn, V., Letzte Aktualisierung 25.01.2017.
http://www.wissensschau.de/genom/epigenetik_und_epigenom.php, abgerufen 13.02.2017
- Holitzka, M., Remmert, E., 2000. Systemische Organisationsaufstellungen für Konfliktlösungen in Unternehmen und Beruf. S. 103, Ein Praxisbuch nach Bert Hellinger und anderen.(2. Auflage). Darmstadt: Schirner Verlag.
https://de.wikipedia.org/wiki/Albrecht_Mahr, abgerufen 19.02.2017
https://de.wikipedia.org/wiki/Bert_Hellinger, abgerufen 20.02.2017
<https://de.wikipedia.org/wiki/Familienaufstellung>, abgerufen 19.02.2017
- Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG), Herausgeber, Aktualisiert am 5. September 2016. <https://www.gesundheitsinformation.de/kognitive-verhaltenstherapie.2136.de.html>, abgerufen 23.03.2017
- Durban, J., Schatten, Geister und Chimären – über frühe Modi des Umgangs mit dem psychogenetischen Erbe. Psyche: Jahrgang 63, Heft 08, August 2009,
http://www.klettcotta.de/ausgabe/PSYCHE_Heft_08_August_2009/15675?bereich_subnavi=zusammenfassung&artikel_id=15678, abgerufen 21.02.2017
- Kaplan, G., Main, 1985. im Adult Attachment Interview (AAI),
https://de.wikipedia.org/wiki/adult_attachment_interview, abgerufen 20.02.2017
- Krause, 1996/97. Ätiologische und psychodynamische Aspekte, Klinisches Kolloquium WS 96/97, <http://www.uni-saarland.de/fak5/krause/kkol/borderbI.htm>, abgerufen am 23.03.2017
- Ludewig, K., 2000. Systemische Therapie mit Familien. Probleme, Lösungen, Reflexionen, Praxis. Familiendynamik, Band (25), S. 450-484
- Mahr, A., 2001. Die Offenheit des wissenden Feldes. Von personalen zu transpersonalen Erfahrungen in Aufstellungen. In: Weber, Gunthard (Hrsg.) (2001) Derselbe Wind lässt viele Drachen steigen. Systemische Lösungen im Einklang. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme. S. 168-179
- Mahr, A., 2003a. http://www.mahrssysteme.de/fileadmin/pdfs/literatur/Geistiges_heilen.pdf, abgerufen 10.04.2017

- Mahr, A., 2003b. Konfliktfelder – Wissende Felder. Systemaufstellungen in der Friedens- und Versöhnungsarbeit. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme
- Mentzos, St., Münch, A., 1999. Die Bedeutung des psychosozialen Feldes und der Beziehung für Genese, Psychodynamik, Therapie und Prophylaxe der Psychose. Vandenhoeck & Ruprecht
- Moré, A., 2009. Vortrag am Winnicott Institut Hannover anlässlich des Abschlusses des 30. Tiefenpsychologischen Fortbildungskurses am 23. März 2009. www.psa-werkstattberichte.de/Originalarbeiten/Gefuehlserschaften.rtf; Winnicott Institut Hannover; Gefühlserschaften zwischen den Generationen. abgerufen 12.03.2017
- Moré, A., 2013. Journal für Psychologie Jg. 21 (2013), Ausgabe 2: Inter/Generationalität More. Die unbewusste Weitergabe von Traumata und Schuldverstrickungen an nachfolgende Generationen. <https://www.journal-fuer-psychologie.de/index.php/jfp/article/view/268/310>, abgerufen 21.02.2017
- Moré, A., 2016. Im Schatten der Schuld -Psychische Belastungen bei den Nachkommen. DGP Institut Hamburg Hannover/Kassel. <http://www.dpg-institut-hamburg.de/index.php?id=270>, abgerufen 21.02.2017
- Neuhauser, J., 2002. Organisationsberatung und Organisationsaufstellungen. Fragen an Bert Hellinger von Johannes Neuhauser. In: Weber, Gunthard (Hrsg.) Praxis der Organisationsaufstellungen. Grundlagen, Prinzipien, Anwendungsbereiche. Reihe: Werkstattsschriften zu systemischen Lösungen nach Bert Hellinger. (2. Auflage). Heidelberg: Carl-Auer-Systeme. S. 156-174.
- Parnes, O., 2005. Es ist nicht das Individuum, sondern es ist die Generation, welche sich metamorphosiert. Generationen als biologische und soziologische Einheiten in der Epistemologie der Vererbung im 19. Jahrhundert. In: Weigel, Sigrid, Parnes, Ohad, Vedder, Ulrike & Willer, Stefan (Hg.): Generation. Zur Genealogie des Konzepts – Konzepte der Genealogie. München (Fink), S. 235–259.
- Rujescu, D., Zill, P., Rietschel, M., Maier, W., 2009. Genetik suizidalen Verhaltens <https://www.yumpu.com/de/.../genetik-suizidalen-verhaltens-stiftung-deutsche-depress.Nervenheilkunde-4/2009-Schattauer-2009>. www.deutsche-depressionshilfe.de/stiftung/media/Rujescu, abgerufen 12.03.2017
- Ruppert, 2001. Die unsichtbare Ordnung in Arbeitsbeziehungssystemen. Konflikthafte Strukturen und Hilfestellungen für ihre Auflösung. In: Weber, Gunthard (Hrsg.) (2002) Praxis der Organisationsaufstellungen. Grundlagen, Prinzipien, Anwendungsbereiche. Reihe: Werkstattsschriften zu systemischen Lösungen nach Bert Hellinger. (2. Auflage). Heidelberg: Carl-Auer-Systeme. <http://www.franz-ruppert.de/index.php/de/veroeffentlichungen/aufsaeetze> S. 156-174. abgerufen 10.7.2016
- Schäfer, Th., 2001. Wenn Dornröschen nicht mehr aufwacht. Knaur
- Schneidhofer, Th., 2002. Systemaufstellungen zur simultanen Diagnostik und Intervention bei innerer Kündigung des Arbeitsverhältnisses. S 45, Unveröffentlichte Dipl.Arbeit, Wirtschaftsuniversität Wien zitiert nach Schneidhofer. http://www.forum-systemaufstellungen.at/Forschung/Fasching_Diplomarbeit_20090208.pdf, abgerufen 10.07.2017
- Sheldrake, R., 2001. Das morphische Feld sozialer Systeme. In: Weber, Gunthard (Hg.): Derselbe Wind lässt viele Drachen steigen. Heidelberg 2001 S. 29-42

Sparrer, 2002. Wunder, Lösung und System. Lösungsfokussierte systemische Strukturaufstellung für Therapie und Organisationsberatung. (2. Auflage). Heidelberg: Carl-Auer-Systeme. S. 180

Sparrer, 2002a. Vom Familien-Stellen zur Organisationsaufstellung. Zur Anwendung Systemischer Strukturaufstellungen im Organisationsbereich. In: Weber, Gunthard (Hrsg.) (2002) Praxis der Organisationsaufstellungen. Grundlagen, Prinzipien, Anwendungsbereiche. Aus der Reihe: Werkstattschriften zu systemischen Lösungen nach Bert Hellinger. (2. Auflage). Heidelberg: Carl-Auer-Systeme. S. 91-126

Stangl, W., 2017. Epigenetik Lexikon für Psychologie und Pädagogik.
<http://lexikon.stangl.eu/1245/epigenetik>, abgerufen 10.04.2017

Troje, E., 2000. Die Weitergabe psychischer Inhalte von Generation zu Generation und ihre potentielle Auswirkung auf die Entstehung einer Psychose, In: Mentzos, Stavros & Münch, Alois. (Hg.): Die Bedeutung des psychosozialen Feldes und der Beziehung für Genese

Varga von Kibéd, M., 2000. Bemerkungen über philosophische Grundlagen und methodische Voraussetzungen der systemischen Aufstellungsarbeit. In: Weber, Gunthard (Hrsg.) (2000) Praxis des Familien-Stellens. Beiträge zu systemischen Lösungen nach Bert Hellinger. (3. Auflage). Heidelberg: Carl-Auer-Systeme. S. 51-60.

Varga von Kibéd, M., 2002. Unterschiede und tiefere Gemeinsamkeiten der Aufstellungsarbeit mit Organisationen und der systemischen Familienaufstellungen. In: Weber, Gunthard (Hrsg.) (2002) Praxis der Organisationsaufstellungen. Grundlagen, Prinzipien, Anwendungsbereiche. Reihe: Werkstattschriften zu systemischen Lösungen nach Bert Hellinger. (2. Auflage). Heidelberg: Carl-Auer-Systeme. S. 11-33.

Varga von Kibéd, M., <https://syst.info/ueber-uns>, abgerufen 14.03.2017

Varga von Kibed, M., Sparrer, I., 2000. Ganz im Gegenteil. Tetralemmaarbeit und andere Grundformen Systemischer Strukturaufstellungen – für Querdenker und solche die es werden wollen (5. Aufl.). Heidelberg: Carl-Auer-Systeme, S.99

Voitl, P., 2011. Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde Additiv-Facharzt für Kinderkardiologie – Kinderpulmologie – Neonatologie Der Inhalt dieser Seite wurde am 14. Juli 2011 letztmalig geändert. <http://www.kinderarzt.at/de/lexikon/subject/bettnaessen-enuresis/>, abgerufen 13.02.2017

Volkan, V.D., 2011. Nicht endende Trauer und ihre Folgen, Psychotherapie-Wissenschaft, Jg. 1, Heft 2, www.psychotherapie-wissenschaft.info/index.php/psy-wis/rt/.../36/156, abgerufen 12.03.2017

Weber, G., 2002. Praxis der Organisationsaufstellungen. Grundlagen, Prinzipien, Anwendungsbereiche. Reihe: Werkstattschriften zu systemischen Lösungen nach Bert Hellinger. (2. Auflage). Heidelberg: Carl-Auer-Systeme.

Weber, G., Gross, B., 2000. Organisationsaufstellungen. In: Weber, Gunthard. Praxis des Familien-Stellens. Beiträge zu systemischen Lösungen nach Bert Hellinger. (3. Auflage). Heidelberg: Carl-Auer-Systeme. S. 405-420